

Erinnerungen an em Univ.Prof.Dr. Leopold Rosenmayer anlässlich des 3.Todestages.

em Univ.Prof.Dr. Leopold Rosenmayer starb 2016, verwandtschaftlich war er mit dem Waldviertel und Mühlviertel verbunden. Er war verheiratet und hat vier Kinder.

Quelle des folgenden BEITRAGES: Internet; Austria Forum, Inffeldgasse 16c, 8010 Graz. Wikipedia.

Leopold Rosenmayer (* [3. Februar 1925](#) in [Wien](#); † [18. März 2016^{\[1\]}](#)) war ein österreichischer Familien-, Jugend- und [Altersforscher](#), emeritierter ordentlicher Universitätsprofessor der [Soziologie](#) und [Sozialphilosophie](#) an der [Universität Wien](#), Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für [Sozialgerontologie](#) und Lebenslaufforschung in Wien und seit 1990 wirkliches Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der [Österreichischen Akademie der Wissenschaften](#).

Leben

Nach Kriegsteilnahme und Gefangenschaft studierte Rosenmayer Philosophie und promovierte 1949. Von 1949 bis 1953 unternahm er „Lehr- und Wanderjahre“ in Frankreich und den USA. Anschließend wandte er sich der Soziologie zu, um „Brücken zur Gesellschaft“ zu schlagen. 1954 gründete Rosenmayer eine „Sozialwissenschaftliche Forschungsstelle“ an der Universität Wien. Er trug zur Wiederbelebung der [empirischen Sozialforschung](#) in [Österreich](#) nach dem [Zweiten Weltkrieg](#) bei. Leopold Rosenmayer [habilitierte](#) sich 1955 und wurde 1961 Professor für Soziologie und Sozialphilosophie an der Universität Wien.

Wirken

Seine empirischen Arbeiten zur Stadt-, Gemeinde-, Familien-, Jugend- und Alterssoziologie brachten Rosenmayer internationale Reputation. So untersuchte Rosenmayer den politischen [Wertewandel](#) in hoch entwickelten [Gesellschaften](#), studierte Familienbeziehungen und [Freizeitgewohnheiten](#) jugendlicher Arbeiter und schrieb über die Kräfte des Alters.

Rosenmayer forschte jahrzehntelang in Afrika, vor allem im [westafrikanischen Staat Mali](#). Er leitete öfter Forschungsprojekte in ländlichem und städtischem Umfeld. Im Mittelpunkt seiner Studien standen [Konflikte](#) zwischen den Altersgruppen sowie Barrieren und Chancen der Jugend im Entwicklungsprozess.^[2]

Ehrungen und Auszeichnungen

Rosenmayer war Mitglied der österreichischen Statistischen Zentralkommission und Berater bzw. Autor für mehrere Regierungsberichte, etwa den Familienbericht 1969 oder den Frauenbericht 1975. Als Soziologe hat er an gesellschaftspolitischen Entscheidungen mitgewirkt. Für diesen Praxisbezug, der sein wissenschaftliches Werk durchzieht, wurde

Rosenmayr 1994 von der [Schader-Stiftung](#) ausgezeichnet. Gewürdigt wurde er für seine über Jahrzehnte erfolgreiche Vermittlungsarbeit zwischen der Soziologie und der sozialen Praxis. 1998 erhielt Leopold Rosenmayr den [Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften](#), 2002 wurde er mit dem [Kardinal-Innitzer-Preis](#) für Soziologie ausgezeichnet.

2004 folgte das [Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich](#)^[3] Bereits 1979 erhielt er das [Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse](#) und 1985 das [Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien](#).

Die Bedeutung von em Univ.Prof.Dr. Leopold Rosenmayr kommt in der nachfolgenden Grabrede von Univ.Prof.Dr. Ch. Ehalt zum Ausdruck. Sie zeigt die internationale Bedeutung des großen Soziologen, der im Friedhof Allentsteig begraben ist. Sein Wirken für die Menschheit hat ihm den Namen „Altersforscher der Nation“ weit über Österreich hinaus eingebracht. Auch Pfarrer Josef Edinger darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden, der sich für die Armen und Kranken im 19.Jhdt. in Allentsteig und im Waldviertel besonders angenommen hat.

Leopold Rosenmayr bleibt in der Welt der Wissenschaft und Pfarrer Josef Edinger für die AllentsteigerInnen unvergesslich, beide haben der Welt und ihren Menschen Bleibendes nach ihrem Tod hinterlassen, wofür die Menschen dankbar sein sollten! Der 3.Todestag von LEOPOLD Rosenmayr soll das Wirken und die Bedeutung dieser beiden großen Persönlichkeiten der Allentsteiger Bevölkerung wieder ins Bewusstsein rufen!

Hier die Rede von Univ.Prof.Dr.Christian Ehalt, Wien.